

Rundfunkchor Berlin

Mitsingkonzert
2017



Mitsingkonzert 2017

Maurice Duruflé 1902–1986
 »Quatre motets sur des
 thèmes grégoriens« op. 10 (1960)
 für Chor a cappella
 (nur Rundfunkchor Berlin)

- I. Ubi caritas
- II. Tota pulchra es
- III. Tu es Petrus
- IV. Tantum ergo

Wiebke Lehmkuhl Alt
 Michael Nagy Bariton
 Rundfunkchor Berlin

Requiem op. 9 (1947)
 für Soli, Chor, Orchester und Orgel

- I. Introitus Chor
- II. Kyrie Chor
- III. Domine Jesu Christe
 Chor und Bariton solo
- IV. Sanctus Chor
- V. Pie Jesu Mezzosopran solo
- VI. Agnus Dei Chor
- VII. Lux aeterna Chor
- VIII. Libera me
 Chor und Bariton solo
- IX. In paradisum Chor

Gäste des
 Rundfunkchores Berlin

Mitglieder der Deutschen
 Streicherphilharmonie

Rundfunk-Sinfonieorchester
 Berlin

Tobias Berndt Orgel

Simon Halsey Dirigent

Das Konzert wird mitgeschnitten
 und am 17. Juni 2017 um 19.05 Uhr auf
 Deutschlandfunk Kultur gesendet.



Rundfunkchor Berlin Abendbesetzung

Sopran

Nora von Billerbeck • Christina Bischoff • Judith Engel • Katrin Fischer • Catherine Hense • Friederike Holzhausen • Lotta Hultmark • Jin Kim • Sarah Papadopoulou • Heike Peetz • Natàlia Perelló • Sabine Puhlmann • Karen Rettinghaus • Xenia Romashova • Sylke Schwab • Uta Schwarze • Beate Thiemann • Isabelle Voßkühler • Gabriele Willert

Alt

Roksolana Chraniuk • Uta Damm-Kühner • Sabine Eyer • Kirsten Grotius • Luise Höcker • Annerose Hummel • Ute Kehrer • Ingrid Lizzio • Judith Löser • Bettina Pieck • Christina Seifert • Judith Simonis • Tatjana Sotin • Anne-Kristin Zschunke • Doris Zucker

Tenor

Hans-Christian Braun • Peter Ewald • Robert Franke • Johannes Klügling • Tomonobu Kurokawa • Christoph Leonhardt • Ulrich Löns • Holger Marks • Bruno Michalke • Seongju Oh • Jan Remmers • Thaisen Rusch • Norbert Sängler • Joo-hoon Shin • Georg Taube

Bass

Sören von Billerbeck • Nicolas Boulanger • Kevin James Gagnon • Oliver Gawlik • Sascha Glintenkamp • Christoph Hülsmann • Young Wook Kim • Thomas Pfützner • Axel Scheidig • Jörg Schneider • Rainer Schnös • David Stingl • Wolfram Teßmer • Michael Timm • Georg Witt

Romantische Hymne und Glaubensbekenntnis

Maurice Duruflé und der gregorianische Choral

Maurice Duruflés

Bemühungen, die mittelalterlichen einstimmigen Gesänge der römisch-katholischen Liturgie – den sogenannten gregorianischen Choral – fruchtbar zu machen für eine moderne kirchliche Musiksprache, prägten einen großen Teil seines künstlerischen Lebens. Als Schüler zweier der berühmtesten Kirchenmusiker des späten 19. Jahrhunderts – Louis Vierne und Charles Tournemire – hatte er seine erste Schaffensperiode in den 1920er-Jahren, genau in jener Zeit, da das Apostolische Schreiben »Tra le sollecitudini« des Papstes Pius X. die Kirchenmusiker Europas beschäftigte. Pius hatte im Jahr 1903 verfügt, den einstimmigen gregorianischen Gesang wieder zur Grundlage aller musikalischen Liturgie in der Kirche zu machen.

Daraufhin entwickelte 1908 der Benediktinermönch André Mocquereau eine differenzierte Choralvortragslehre. Die nordfranzösische Abtei Saint-Pierre de Solesmes gab besondere Ausgaben liturgischer Gesangbücher heraus, in denen den uralten gregorianischen Tonfolgen rhythmische Zeichen als Hilfe für den Vortrag beigefügt waren. Aus diesen Gesangbüchern hatte Duruflé vermutlich seine Kenntnisse

über mittelalterlichen Kirchengesang, während die Sprechgesänge, Rufe, Lieder und psalmodischen Formen der Gregorianik lediglich in der über Jahrhunderte üblichen Neumenschrift vorlagen – Quellen, die bis heute der Musikwissenschaft viele Rätsel aufgeben.

»Quatre motets sur des thèmes grégoriens« op. 10

Noch Duruflés »Quatre motets sur des thèmes grégoriens« op. 10 aus dem Jahr 1960 zeugen von seinen Bemühungen um eine stilistisch zeitgemäße Kirchenmusik auf dieser Grundlage. Das jeweilige gregorianische Thema steht am Anfang jedes der vier Teile. Dieses Formmerkmal zeigt, dass Duruflé seine Motetten nie für den Konzertsaal schrieb, sondern sie von Anfang an als Teile der Liturgie in der Kirche verstand. Im »Ubi caritas« wird die gregorianische Weise zunächst vom geteilten Alt vorgetragen, der nach einem fünfstimmigen Satz zum Ende hin den Teil wiederum abrundet. »Tota pulchra es« ist für drei Frauenstimmen gesetzt, doch Duruflé strebt danach, durch Stimmteilungen Vierstimmigkeit zu erreichen. »Tu es Petrus«, die Worte, die für die Macht des Papsttums im römischen Petersdom stehen, steigern sich in einem machtvollen Hymnus über 23 Takte. Die satztechnische Konstruktion des »Tantum ergo« rankt sich um einen Kanon von Sopran und Tenor.

Requiem op. 9

Duruflés Requiem op. 9 hingegen ist auch für den Konzertsaal bestimmt und unter Amateursängern höchst beliebt. Schon aufgrund seiner Bekanntheit eignet es sich für die Präsentation in einem großen Mitsingkonzert; viele Feinheiten der Interpretation haben wohl einige Teilnehmer bereits in ihren eigenen Chören erarbeitet. Seine Popularität verdankt das Stück der guten und angenehmen Singbarkeit in allen Stimmen. Es enthält eingängige und durch die musikalische Basis der Gregorianik auf reizvolle Weise fremd und archaisch wirkende Melodien.

In Duruflés Requiem gibt es Aspekte, die ein Mitsingkonzert mit diesem Werk zu einer echten künstlerischen Herausforderung machen – und Aspekte, die einem solchen Mitsingkonzert sehr entgegenkommen. Das Widersprüchliche rührt von der Doppelgesichtigkeit des gregorianischen Chorals her, der durch alle Jahrhunderte – sei es in alter kirchlicher Tradition oder in der Aneignung durch das romantische 19. Jahrhundert – den großen hymnischen Vortrag und die subtile Textdarstellung in sich vereint.

Auch für das 1947 geschriebene Requiem betonte Duruflé die Anlehnung an den gregorianischen Choral: »Im Allgemeinen war ich bestrebt, meine Komposition ganz und gar von dem besonderen Stil der gregorianischen Themen durchdringen zu lassen.« Gerade den »besonderen Stil« der alten Kirchengesänge konnte Duruflé nur gemäß der Solesmes-Methode vor Ohren haben. Die Choralrestauration des 19. Jahrhunderts allerdings ging zwar von den überlieferten Tonfolgen aus, konnte aber die einstige rhythmische Struktur der Gesänge nur erraten.

Es war also ein zutiefst im 19. Jahrhundert verwurzelttes Verständnis von mittelalterlicher sakraler Musik, dem

Duruflé mit seinem »gregorianischen Choral« folgte – ebenso lagen auch seine Komponistenvorbilder in dieser Epoche. Wie Gabriel Fauré, aber auch wie andere eher weltlich gesinnte Requiem-Komponisten – etwa der Religions skeptiker Berlioz oder der Atheist Verdi – setzte Duruflé, der gläubige Katholik, auf ein Höchstmaß an Klang sinnlichkeit. Er inszenierte Überwältigung.

Im Introitus »Requiem aeternam« lässt Duruflé die Begleitung des Orchesters ruhig fließen, in welche zunächst der Männerchor mit der gregorianischen Melodie einstimmt. Bei der Textstelle »Te decet hymnus« übernehmen die Frauenstimmen. Bevor der Satz ebenso ruhig ausklingt, gibt es eine chorisch angelegte Steigerung, immer mit der gregorianischen Weise des Orchesters im Hintergrund. Nach einer kontrapunktischen Verzahnung von Sopran und Alt im »Christe eleison« erleben wir am Ende des »Kyrie« erneut eine spätromantische Steigerung des ganzen Orchesters.

Der Ton des »Domine Jesu Christe« nährt sich zunächst ebenfalls vom überkommenen romantischen Orchesterklang, diesmal in Form eines dunkel-chromatischen Rezitativs der Kontrabässe.

Obwohl Duruflé die große Dramatik eines »Dies irae« vermeidet, zeigt er immerhin im »Liberia me« einen schmerz- und angstvollen Ausruf, der fast musiktheatralisch von schnellen Streichern untermalt und drohenden Blechbläsern bedrängt wird. Auch der Hilferuf angesichts des Rachens des Löwen (»de ore leonis«) wirkt in einem romantischen Sinne opernhaft, während der Satz beim Ruf der Soprane nach dem Bannerträger Michael ins Liebliche gleitet. Die zarte Linie des Englischhorns bei »Hostias et preces« scheint von Wagners »Tristan und Isolde« inspiriert.

Das »Sanctus« beginnt mit einem klangverliebten Plätschern des Orchesters, das »Hosanna« wiederum gelangt

von einem verhaltenen Beginn zu einem machtvollen Höhepunkt, dessen Trompetenfanfaren der achten Sinfonie Anton Bruckners entlehnt scheinen – auch hier profitiert die Musik von den Entwicklungsmöglichkeiten über große zeitliche Strecken, wie sie sich aus der Orchestersprache des späten 19. Jahrhunderts ergeben. Das »Benedictus« nimmt das Plätschern des »Sanctus« wieder auf. Das »Pie Jesu« ist ein in sich gekehrtes Gebet des Solosoprans mit schlichter lyrischer Begleitung.

Im »Agnus Dei« wiederum überwiegt keineswegs der Eindruck, dass es sich bei Duruflés Requiem um eine durchweg romantisierende Komposition handele. Hier wird das alte gregorianische Agnus-Dei-Motiv von den Chorstimmen wie ein psalmodischer Sprechgesang aufgenommen. Man erkennt den archaischen Ursprung dieser Melodie. Auch im »Dona eis requiem« kommt es zu einer Deklamation der Männerstimmen, die in einem reizvollen Gegensatz zum romantischen Gesang der Streicher steht. Das »Lux aeterna« klingt wie ein kindliches Wiegenlied, das anschließende »Requiem aeternam« folgt in der Rezitation auf einem Ton wieder dem kirchlich-liturgischen Charakter.

Duruflés Vision des Jenseits endet mit einem musikalischen Fragezeichen

Die Männerstimmen eröffnen schlicht und episch erzählend das »Liberia me«. Mächtig, fast pathetisch wirkt die Steigerung zum vollen Chor. Bei »Tremens factus« steht die Baritonstimme beunruhigend vor einem bedrohlich fahlen harmonischen Panorama. Fast wie eine Fußballhymne oder ein Verdi-Opernchor hebt das »Liberia me« mit allen Chorstimmen im Unisono noch einmal an.

Die Akkordballung zu Beginn von »In paradisum« betont die Jenseitigkeit dieses Teils. Duruflés musikalische Vision des Jenseits endet mit einem offenen, nirgendwohin mündenden Akkord – ein musikalisches Fragezeichen.

Die nachromantische Solesmes-Methode, die für Duruflés Choralverständnis und für die Komposition seines Requiems stilprägend war, redet einem breiten hymnischen Choralgesang das Wort. Ihr kommt das Format des Mitsingkonzerts zweifellos entgegen. Historisch korrekt ist sie nicht – und doch gibt es Aspekte des Choralgesangs in der mittelalterlichen Kirche, welche die moderne Adaption in Form eines Mitsingkonzerts durchaus nahelegen. Es mag sein, dass die Schola und die kirchlichen Würdenträger keinen breiten chorischen Hymnus anstimmten, sondern eine sehr viel differenziertere Form des gregorianischen Gesangs praktizierten. Niedergelegt ist dieser subtile musikalische Vortrag der Liturgie in der rätselhaften Neumenschrift, die sich von unserer heutigen Notenschrift prinzipiell unterscheidet. Die Neumen dienten den Sängern nur als Erinnerungsstütze – als Fingerzeige auf ungemein differenzierte stilistische Normen des Choralvortrags. Dem gegenüber aber stand im Gottesdienst die Gemeinde, die weder Neumen noch Noten entziffern konnte. Auch sie hat die Liturgie über weite Teile mitgesungen. Sollte sie sich dabei vielleicht doch in einer eher hymnisch breiten Form des Choralgesangs geübt haben, wie sie uns Maurice Duruflé in seinem Requiem als moderner Erscheinungsform des gregorianischen Chorals vorschlägt?

Rundfunkchor Berlin Weinedition

2,00 €
Spende*

Die erstklassige Begleitung zum Rundfunkchor Berlin

Erhältlich heute im Foyer an unserem Infostand und unter shop.weinladen.com
www.rundfunkchor-berlin.de/weinedition



* Zwei Euro pro Flasche gehen an den Förderverein des Rundfunkchores Berlin.

Weinladen Schmidt
Berlin, seit 1964



DAS KONZERT IM RADIO



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.
Jeden Abend.

KONZERT
Sonntag bis Freitag
20.03 Uhr

OPER
Samstag
19.05 Uhr

bundesweit und werbefrei
In Berlin auf UKW 89,6
DAB+, Kabel, Satellit, Online, App
deutschlandfunkkultur.de

Maurice Duruflé 1902–1986
»Quatre motets sur des thèmes
grégoriens« op. 10 (1960)

I. Ubi caritas

Ubi caritas et amor
Deus ibi est.

Congregavit nos in unum Christi
amor.
Exsultemus et in ipso iucundemur.
Timeamus et amemus Deum vivum
et ex corde diligamus nos
sincero.

Ubi caritas et amor
Deus ibi est.

Amen.

Wo Liebe ist und Güte,
da wohnt Gott.

Christi Liebe hat uns geeint.
Lasst uns frohlocken und jubeln in ihm!
Fürchten und lieben wollen wir den
lebendigen Gott
und einander lieben aus lauterem
Herzen.

Wo Liebe ist und Güte,
da wohnt Gott.

Amen.

II. Tota pulchra es

Tota pulchra es, Maria,
et macula originalis non est in te.
Vestimentum tuum candidum quasi
nix, et facies tua sicut sol.

Tota pulchra es, Maria,
et macula originalis non est in te.

Tu gloria Jerusalem, tu laetitia Israel,
tu honorificentia populi nostri.

Tota pulchra es, Maria.

Gänzlich schön bist du, Maria,
und der Erbschuld Makel ist nicht in dir.
Deine Kleider sind hell wie Schnee, und
deine Gestalt ist wie die Sonne.

Gänzlich schön bist du, Maria,
und der Erbschuld Makel ist nicht in dir.

Du Ruhm Jerusalems, du Freude
Israels, du Ehre unseres Volkes.

Gänzlich schön bist du, Maria.

III. Tu es Petrus

Tu es Petrus
et super hanc petram aedificabo
ecclesiam meam.

Du bist Petrus,
und auf diesen Felsen will ich bauen
meine Kirche.

IV. Tantum ergo

Tantum ergo sacramentum
veneremur cernui,
et antiquum documentum
novo cedat ritui.
Praestet fides supplementum
sensuum defectui.
Genitori genitoque
laus et jubilatio,
salus, honor, virtus quoque
sit et benedictio.
Procedenti ab utroque
compar sit laudatio.
Amen.

Kommt und lasst uns tief verehren
ein so großes Sakrament,
dieser Bund wird ewig wahren,
und der alte hat ein End.
Unser Glaube soll uns lehren,
was das Auge nicht erkennt.
Gott dem Vater und dem Sohne
sei Lob, Preis und Herrlichkeit
mit dem Geist im höchsten Throne,
eine Macht und Wesenheit!
Singt in lautem Jubeltone:
Ehre der Dreieinigkeit!
Amen.

Requiem op. 9 (1947)

I. Introitus

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Zion,
Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch.

II. Kyrie

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich!
Herr, erbarme dich!

III. Domine Jesu Christe

Domine Jesu Christe, Rex
gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum

Herr Jesus Christus, König der
Herrlichkeit,
bewahre die Seelen aller verstorbenen
Gläubigen

de poenis inferni, et de profundo
lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in
obscurum.
Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti et
semini eius.

vor den Qualen der Hölle und vor
den Tiefen der Unterwelt.
Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
dass sie nicht hinabstürzen in die
Finsternis.
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
das du einst dem Abraham verheißen
und seinen Nachkommen.

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus,
tu suscipe pro animabus illis, quarum
hodie memoriam facimus.
Fac eas, Domine, de morte transire
ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti et
semini eius.

Opfergaben und Gebet bringen
wir zum Lobe dir dar, o Herr,
nimm sie an für jene Seelen, derer
wir heute gedenken.
Herr, lass sie vom Tode hinübergehen
zum Leben,
das du einst dem Abraham verheißen
und seinen Nachkommen.

IV. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus
qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Hoch gelobt sei,
der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

V. Pie Jesu

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem,
requiem sempiternam.

Gütiger Jesus, Herr,
gib ihnen Ruhe,
ewige Ruhe.

VI. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem
sempiternam.

VII. Lux aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum, quia
pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Quia pius es.

VIII. Libera me

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra,
dum veneris iudicare saeculum per
ignem.

Tremens factus sum ego, et timeo,
dum discussio venerit, atque
ventura ira.

Dies illa, dies irae,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde,
dum veneris iudicare saeculum
per ignem.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, gib ihnen die Ruhe.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, gib ihnen die Ruhe.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, gib ihnen die
ewige Ruhe.

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
bei deinen Heiligen in Ewigkeit, denn
du bist mild.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und
das ewige Licht leuchte ihnen.

Denn du bist mild.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da du kommst, die Welt durch Feuer
zu richten.

Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht und der
drohende Zorn.

O jener Tag, Tag des Zorns,
des Unheils, des Elends,
o Tag, so groß und so bitter,
da du kommst, die Welt durch Feuer
zu richten.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

IX. In paradisum

In paradisum deducant te
angeli,

in tuo adventu suscipiant te
martyres

et perducant te in civitatem sanctam
Jerusalem.

Chorus angelorum te
suscipiat,

et cum Lazaro, quondam paupere,
aeternam habeas requiem.

Ins Paradies mögen die Engel dich
geleiten,
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich
empfangen

und dich führen in die heilige Stadt
Jerusalem.

Der Chor der Engel möge dich
empfangen,
und mit Lazarus, dem einst Armen,
mögest du ewige Ruhe haben.



1. - 3. Juni 2018

Mitsingkonzert ON TOUR

Paris 2018

Informationen und Anmeldungen am Infostand im Foyer
und im Internet auf
<http://mitsingen.interkultur.com>

rsb

RUNDFUNK-
SINFONIEORCHESTER
BERLIN

SEIT 1923

Donnerstag / 29. Juni 17 / 20.00 Uhr / Philharmonie Berlin

VLADIMIR JUROWSKI

Alisa Weilerstein / Violoncello

JOSEF SUK

Scherzo fantastique für Orchester op. 25

ANTONÍN DVOŘÁK

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 2 h-Moll op. 104

JOHANNES BRAHMS

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**VLADIMIR
JUROWSKI**
Chefdirigent
ab 2017/2018

18.45 Uhr, Hermann-Wolff-Saal
Einführung von Steffen Georgi

+49 30 202 987 15
tickets@rsb-online.de
www.rsb-online.de

Konzert mit

Deutschlandfunk Kultur

ein Ensemble der

rfc berlin



© Sound & Picturadesign



© Monika Höfler

Die Altistin Wiebke Lehmkuhl studierte unter anderem bei Hanna Schwarz in Hamburg und wurde dort 2006 mit dem Mozart-Preis ausgezeichnet. 2008 wurde sie fest am Opernhaus Zürich engagiert. Mit Erda in Wagners »Das Rheingold« und Annina in Strauss' »Der Rosenkavalier« sang sie dort schon früh wichtige Partien ihres Fachs. 2012 debütierte Wiebke Lehmkuhl bei den Salzburger Festspielen unter Nikolaus Harnoncourt, später an der Opéra Bastille in Paris und an der Bayerischen Staatsoper. Als Konzertsängerin ist sie international tätig, so etwa bei den Berliner Philharmonikern, im Rahmen des Lucerne Festival, in Bilbao, Tokio und Schanghai.

Der Bariton Michael Nagy erarbeitete sich wichtige Rollen zunächst als Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin und der Oper Frankfurt. Hier sang er unter anderem die Partie des Grafen in Mozarts »Figaro«, die des Valentin in Gounods »Faust« sowie die des Wolfram in Wagners »Tannhäuser«, eine Rolle, die er 2011 bis 2013 auch bei den Bayreuther Festspielen verkörperte. Bei den Osterfestspielen Baden-Baden 2016 debütierte er als Kurwenal in Wagners »Tristan und Isolde« unter der Leitung von Sir Simon Rattle. In dieser Spielzeit singt Michael Nagy als Gast unter anderem an der Bayerischen Staatsoper, am Opernhaus Zürich und an der Deutschen Oper Berlin.



Simon Halsey war von 2001 bis 2015 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Rundfunkchores Berlin. Mit Ende seiner Amtszeit wurde er Ehrendirigent des Chores. Geboren 1958 in London, wurde Simon Halsey mit 22 Jahren Musikdirektor der University of Warwick. 1982 lud ihn Simon Rattle ein, die Leitung des City of Birmingham Symphony Chorus zu übernehmen, die er bis heute innehat. Unter dem Dach des City of Birmingham Symphony Orchestra rief er ein beispielhaftes Jugendchorprogramm mit drei weiteren Chören ins Leben, es folgten Chefdirigentenposten beim Niederländischen Rundfunkchor und beim Northern Sinfonia Chorus. Seit 2012 ist er Chordirektor beim London Symphony Chorus. 2016 übernahm er als Chefdirigent die Leitung des Chores Orfeo Català und damit verbunden die Position des Artistic Adviser am Palau de la Música Catalana in Barcelona, dem Sitz des Chores. Für seine herausragenden Verdienste um die Chormusik in Deutschland erhielt er 2010 das Bundesverdienstkreuz.



In der Deutschen Streicherphilharmonie (DSP) sind die besten Streichinstrumentalisten aus Musikschulen der gesamten Bundesrepublik versammelt. Das Ensemble wurde 1973 in Ostberlin als »Rundfunk-Musikschulorchester« der DDR unter Leitung von Helmut Koch gegründet, seit 1991 ist es in der Trägerschaft des Verbandes deutscher Musikschulen und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Weitere profilierte Dirigenten folgten auf Koch, seit 2013 hat Wolfgang Hentrich den Stab von Michael Sanderling übernommen. Außerdem standen Dirigenten wie Gerd Albrecht (†) und Marek Janowski am Pult, bekannte Instrumentalvirtuosen wie Julia Fischer, Suyoen Kim, Daniel Hope und Nils Mönkemeyer arbeiten mit ihm zusammen. Von Beginn an begleiten Mitglieder des RSB als Dozenten die musikalische Arbeit des Orchesters. Tourneen führten die DSP bis nach China und Ecuador. Viele ehemalige Mitglieder spielen inzwischen in namhaften Orchestern von Weltrang.



Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB) geht zurück auf die erste musikalische Funkstunde des deutschen Rundfunks im Oktober 1923 und konnte seine Position inmitten der Berliner Spitzenorchester und in der ersten Reihe der deutschen Rundfunkorchester nachhaltig ausbauen. Von 2002 bis 2015 stand Marek Janowski an der Spitze des RSB, ab der Saison 2017/2018 übernimmt Vladimir Jurowski die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters. Die vormaligen Chefdirigenten (unter anderem Sergiu Celibidache, Rolf Kleinert, Heinz Rögner und Rafael Frühbeck de Burgos) formten einen flexiblen Klangkörper, der in besonderer Weise die Wechselfälle der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert durchlaufen hat. Bedeutende Komponisten traten selbst ans Pult des Orchesters oder führten als Solisten eigene Werke auf: Paul Hindemith, Sergei Prokofjew, Richard Strauss, Arnold Schönberg und Igor Strawinsky sowie in jüngerer Zeit Krzysztof Penderecki, Peter Ruzicka und Jörg Widmann.

Besonders ansprechend ist das RSB für junge Dirigenten der internationalen Musikszene. So waren zuletzt Lahav Shani, Jakub Hrůša, Alondra de la Parra und Omer Meir Wellber zu Gast. Die Zusammenarbeit mit Deutschlandradio trägt reiche Früchte auf CD. Zu den Höhepunkten unter den Aufnahmen zählen der konzertante Wagnerzyklus (Pentatone) und die Einspielung aller Sinfonien von Hans Werner Henze (Wergo). Auch mit Labels wie capriccio, Orfeo und Sony Classical produziert das RSB regelmäßig. Mit Sachverstand und Einfühlungsvermögen engagieren sich zahlreiche Musikerinnen und Musiker des RSB in ambitionierten Konzerten und Projekten für Kinder und Jugendliche. Seit mehr als 50 Jahren ist das Orchester zudem auf wichtigen nationalen und internationalen Podien präsent. Neben regelmäßigen Asientourneen gastiert es bei europäischen Festivals und in deutschen Musikzentren.

Der Rundfunkchor Berlin zählt mit rund 60 Konzerten jährlich, preisgekrönten CD-Einspielungen und mit Gastauftritten bei internationalen Festivals zu den herausragenden Chören der Welt. Drei Grammy Awards stehen für die Qualität seiner Aufnahmen. Sein breit gefächertes Repertoire, ein flexibles, reich nuanciertes Klangbild, makellose Präzision und packende Ansprache machen den Chor zum Partner bedeutender Orchester, darunter die Wiener Philharmoniker und die New Yorker Philharmoniker, und Dirigenten wie Simon Rattle, Christian Thielemann oder Yannick Nézet-Séguin. In Berlin besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Internationales Aufsehen erregt der Rundfunkchor Berlin auch mit seinen interdisziplinären Projekten, in denen er Chormusik neu und anders erlebbar macht. Mit seinen Community-Formaten für unterschiedliche Zielgruppen – darunter das große Mitsingkonzert in der Berliner Philharmonie, das Fest der Chorkulturen und die Liederbörse als Mitsingkonzert für Berliner Schülerinnen und Schüler – möchte der Rundfunkchor Berlin möglichst viele Menschen zum Singen bringen. Seine breit angelegte Bildungsinitiative SING! zielt auf die nachhaltige Vernetzung verschiedener Partner, um das Singen als selbstverständlichen Teil des Grundschulalltags zu fördern. Mit der Akademie und der Schola sowie der Internationalen Meisterklasse Berlin setzt sich das

Ensemble für professionelle Nachwuchssänger und -dirigenten ein. Seit seiner Gründung wurde der Rundfunkchor Berlin von Dirigenten wie Helmut Koch, Dietrich Knothe, Robin Gritton und Simon Halsey geprägt. Mit Beginn der Saison 2015/16 hat Gijs Leenaars die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters übernommen. Simon Halsey bleibt dem Chor als Ehren- und Gastdirigent verbunden. Der Rundfunkchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin in der Trägerschaft von Deutschlandradio, der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Berlin und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg.



Mitsingkonzert 2017

14. Mai 2017

So 16 Uhr

Philharmonie Berlin

Rundfunkchor Berlin

Chefdirigent

Gijs Leenaars

Chordirektor

Hans-Hermann Rehberg

Redaktion

Rachel-Sophia Dries

Redaktionelle Mitarbeit

Jascha Zube

Texte

Dr. Matthias Nöther

Lektorat

Kathrin Kurz

Fotos

Rundfunkchor Berlin

Layout

tableau GmbH

Druck

Spree Druck Berlin GmbH

© 2017 Rundfunkchor Berlin

Änderungen vorbehalten.

Fotografieren, Ton- und Videoaufzeichnungen sind nicht gestattet.

Preis 2,00 Euro



Mit freundlicher

Unterstützung von

Impressum

Herausgeber

Rundfunk Orchester und

Chöre GmbH Berlin

Gesellschafter

Deutschlandradio

Bundesrepublik Deutschland

Land Berlin

Rundfunk Berlin-Brandenburg

Geschäftsführer

Thomas Kipp

Ensembles der



www.rundfunkchor-berlin.de

www.facebook.de/rundfunkchor